Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530
Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 218. Freitag, 18. September 1925, abends. 78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Befreiungsfeiern im Ruhrgebiet.

Beteiligung des Reichspräsidenten. — Ueberall herzlichster Empfang und Feststimmung.

)(**Hamm.** Zum Besuche der vor kurzem von der Fremdherrschaft endlich befreiten Städte des rheinisch-westfälischen Industriegebietes traf mit dem fahrplanmäßigen D.-Zuge **Reichspräsident von Hindenburg**, begleitet von seinem Sohne sowie von Staatssekretär Meißner gestern auf dem sehr schön geschmückten Bahnhof Hamm um 2 Uhr 40 nachmittags ein. Die Reichsregierung und die preußische Staatsregierung waren vertreten durch den Minister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken, den preußischen Ministerpräsidenten Braun und den Innenminister Severing. Eine große Menschenmenge hielt seit vielen Stunden die sieben großen Bahnsteige des neuen Bahnhofs besetzt. Der etwa 20 Minuten dauernde Aufenthalt gestattete eine Kundgebung, die zwar nicht im Programm vorgesehen war, aber als besonders gelungen zu bezeichnen ist. Kaum war der Zug in die Halle eingefahren, als ein vereinigter Männerchor mit Wucht und Feinheit den Westfalengruß sang: Ein deutscher Sang, der Treue Klang, mit Kraft gepaart, Westfalenart. Dann bestieg der **Oberpräsident Gronowski** den Sonderwagen des Reichspräsidenten und stellte den Landeshauptmann Dieckmann, den Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Ronge, die Regierungspräsidenten König-Arnsberg, Hagemeister-Minden und Dr. Haßleben-Münster, sowie den Polizeipräsidenten Melchers-Essen dem Reichspräsidenten und den Staatsministern vor. Oberpräsident Gronowski begrüßte auf dem Bahnhof den Reichspräsidenten mit etwa folgenden Worten: „Die westfälischen Sänger haben Ihnen, Herr Reichspräsident, soeben mit schlichten Worten ihren Gruß entboten. Ebenso schlicht soll mein Willkommen im Lande der Roten Erde zwischen Kohlenhalden und Zechentürmen, im Lande der Arbeit und des Gewerbefleißes sein. Herzlich willkommen, Herr Reichspräsident, im Westfalenland."

Sichtlich ergriffen dankte der **Reichspräsident**: „Ich freue mich, Herr Oberpräsident, daß ich nach Westfalen gekommen bin. Gebe Gott, daß die schöne Provinz bald wieder bessere Zeiten sehen möge."

Darauf verließ der Reichspräsident den Salonwagen und betrat unter Begleitung aller Herren den Bahnsteig und rief den im Bahnhof spalierbildenden Eisenbahnern, sowie den anderen zu: **„Ihr habt schwere Tage gehabt, aber wir wollen alles tun, damit die Zukunft besser werde"**, worauf die Antwort ertönte: **„Gott gebe es."**

Der Reichspräsident brachte dann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland aus. Unter brausenden Hochrufen der Bevölkerung fuhr der Sonderzug sodann langsam aus der Bahnhofshalle.

Auf dem weiteren Wege waren die Stationen und sogar die Bahndämme dicht von Menschen besetzt, die alle ihre Freude über den Besuch des Reichspräsidenten zum Ausdruck brachten.

Die Feier in Bochum.

)(**Bochum.** Die Stadt hat in Erwartung des Besuches des Reichspräsidenten ihr **Festgewand** angelegt. Die Hauptstraße und viele hervorragende Gebäude sind mit Guirlanden aus Tannengrün geschmückt. Zahlreiche Wimpelreihen ziehen sich quer über den Weg, den der Präsident nehmen muß. Die Häuser sind sehr reich mit Flaggen in den Farben der Provinz, der Stadt, des Staates und des Reiches geschmückt. Eine ungeheure Menschenmenge flutet in freudiger Stimmung durch die Straßen und umsäumt den besonders reich geflaggten Bahnhofsvorplatz, der durch einen Baldachin mit dem Bahnsteig verbunden ist. Mehrere Flugzeuge kreisten vor und während des Empfanges über der Stadt. Feierliches Glockengeläute von sämtlichen Türmen der Stadt kündigte das Herannahen des Sonderzuges an. Stürmisch begrüßt lief der Zug in die Halle ein, dem die hohe Gestalt des Reichspräsidenten entstieg. In seiner Begleitung befanden sich sein Sohn Major v. Hindenburg, der preußische Ministerpräsident Braun, der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Frenken, der preußische Minister des Innern Severing, der Oberpräsident von Westfalen Gronowski und der Landeshauptmann von Westfalen Dieckmann. Unter dem Baldachin begrüßte Oberbürgermeister von Bochum, Ruer, der Bochumer Polizeidirektor und ein Vertreter der Reichsbahn den Reichspräsidenten. Fräulein Graff, Tochter des früheren Oberbürgermeisters von Bochum, trug ein Gedicht vor, das vom Reichspräsidenten sehr beifällig aufgenommen wurde. Ein Chor von 500 Kindern brachte Lieder eindrucksvoll zu Gehör.

Der **Reichspräsident** dankte durch häufiges Winken und begab sich zunächst zu den während des Ruhrkampfes ausgewiesenen Eisenbahnern. Von den 660 ausgewiesenen Eisenbahnern waren über 100 zugegen, von denen jeder mindestens drei Monate für das Vaterland im Gefängnis gesessen hat. Der Reichspräsident richtete an einige von ihnen freundliche Worte. Unter Glockengeläut begab sich der Reichspräsident mit den übrigen Herren im offenen Auto in langsamer Fahrt zum Parkhaus. Auf dem Wege bildeten 37 000 Schulkinder Spalier, die dem Reichsoberhaupt zujubelten, während ihm die in dichter Reihe aufgestellten Vereine und die aus allen Teilen Westfalens und des Rheinlandes zusammengeströmte Bevölkerung lebhaft zujubelte und herzliche Wort zurief. Im **Stadtpark** bildete die Schutzpolizei Spalier. Der Reichspräsident begab sich alsbald in den oberen Saal, wo er von Vertretern der staatlichen und kirchlichen Behörden und von den Spitzen der Provinzial- und Kommunalbehörden des bisher besetzt gewesenen Gebietes und den Führern der Wirtschaft, sowie Vertretern der Arbeiterschaft, im ganzen etwa 200 Personen, erwartet und begrüßt wurde.

Im Anschluß hieran fand ein Imbiß statt, in dessen Verlauf **Oberbürgermeister Ruer** eine kurze **Ansprache** hielt.

Die Kundgebung vor dem Parkhaus in Bochum.

Während der Reichspräsident und die Herren seiner Begleitung als Gäste im Oberen Saal des Parkhauses verweilten, versammelten sich vor dem Parkhause die besonders geladenen Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden aus der ganzen Provinz, ferner eine außerordentlich große Zahl von Abordnungen der westfälischen Vereine mit ihren Fahnen und zahlreiches Publikum, um an der öffentlichen Kundgebung um 5 Uhr teilzunehmen. Zu beiden Seiten des Vorplatzes nahmen etwa 200 Bergknappen in Galauniform Aufstellung.

Pünktlich 5 Uhr betrat der Reichspräsident mit seiner Begleitung die südliche Veranda des Parkhauses. Stürmisch jubelte die vieltausendköpfige Menge dem Reichspräsidenten zu, der nach allen Seiten herzlich und offensichtlich gerührt dankte. Fanfarenklänge brachten den ersten Gruß, eindrucksvolle, künstlerisch vollendete musikalische Darbietungen des städtischen Orchesters folgten. Hierauf nahmen etwa 1000 Sänger vor der Veranda Aufstellung und trugen in meisterhafter Weise vaterländische Lieder vor, die auf alle Zuhörer tiefen Eindruck machten und reichen Beifall fanden.

Darauf nahm der

Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski,

das Wort. Er führte u. a. folgendes aus:

Die Provinz Westfalen hat heute zum dritten Male die Freude, den Präsidenten der deutschen Republik zu begrüßen. Zu Beginn des Ruhreinbruchs am 18. März 1923 kam Reichspräsident Ebert nach Hamm, um zu bekunden, daß ganz Deutschland eine Schicksalsgemeinschaft wieder sein müsse. Was die 2,2 Millionen Menschen im besetzten westfälischen Gebiet unter der Herrschaft der Franzosen und Belgier gelitten haben, kann und soll hier nicht aufgezählt werden, aber eines sei gesagt: Wir sind erhobenen Hauptes, mit zusammengebissenen Zähnen den Leidensweg 30 Monate gegangen aus Liebe zur Heimat, in Treue zum deutschen Vaterlande. Versucher und Verführer von jenseits der Vogesen erhielten ohne Zögern und Zaudern eine Absage, die nicht erst erläutert zu werden braucht. Der Redner erinnerte dann an die Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit im unbesetzten Teil für die Vertriebenen und Verfolgten und sprach den Wunsch aus, die Reichs- und Staatsregierung möge verfügen, daß das Material über die Ruhrbesetzung recht bald gesichtet und eine Geschichte geschrieben wird. — Zum zweiten Male war Reichspräsident Ebert am 10. August v. J. in der Provinzhauptstadt Münster, es waren die Tage, als die damalige Reichsregierung in London Mittel und Wege suchte, um für uns die Freiheit wieder zu erlangen. Heute wissen die meisten Staatsbürger, daß nur diese vor etwa 5 Jahren eingeleitete Auslandspolitik es uns möglich macht, Sie, Herr Reichspräsident, und die Herren Ihrer Begleitung hier heute aufrichtig und herzlichst zu begrüßen. Ihnen Herr Reichspräsident, dem Herrn Reichskanzler, dem Herrn preußischen Ministerpräsidenten, dem Herrn Innenminister Severing und dem Herrn Reichsminister Frenken rufe ich im Namen der besetzt gewesenen Gebiete und im Namen aller Behördenvertreter ein herzliches und dankbares Willkommen im Westfalenlande zu. Die Zeit der Opfer und Entsagungen ist für uns noch nicht vorbei, die allgemeine Not verbietet uns rauschende Feste zu feiern. Aber im stiller Freude danken wir Ihnen, Herr Reichspräsident, und den Herren Ihrer Begleitung für den Besuch im westfälischen Industriegebiet.

Der Oberpräsident schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg.

Sodann ergriff

Ministerpräsident Braun

das Wort zu folgender, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede:

Der heutige Besuch gilt der Bevölkerung der Stadt Bochum, gleichzeitig aber auch der gesamten westfälischen Bevölkerung des bis vor kurzer Zeit besetzt gewesenen Ruhrgebietes. Am heutigen Tage denke ich zurück an die denkwürdige Tagung des westfälischen Provinziallandtages, die bald nach Beginn der Ruhrbesetzung in Münster stattfand. Damals habe ich gesagt, daß der Weg zur Rettung schwer sei. Ich habe aber hinzugefügt, daß die Achtung und Bewunderung der ganzen großen Kulturwelt unserem Vaterland und Volk auf die Dauer nicht versagt bleiben könne, wenn der uns aufgezwungene wirtschaftliche Abwehrkampf mit westfälischer Zähigkeit und Charakterstärke, mit der unbedingten Zuverlässigkeit, die der westfälischen Bevölkerung Stammesart ist, geführt werde. Die Entwicklung der Verhältnisse hat gezeigt, daß meine damalige Erwartung in vollstem Umfang in Erfüllung gegangen ist. Darum ist es mir jetzt als Leiter der preußischen Staatsgeschäfte ein aus tiefstem Herzen kommendes Bedürfnis, dem ganzen Westfalenland, den aufrichtigsten Dank der preußischen Staatsregierung auszusprechen. Der Ministerpräsident erinnerte dann an den bitteren Leidensweg der Ruhrbevölkerung. Der Dank und die Anerkennung der preußischen Staatsregierung richten sich an alle, mögen sie ihre nationale Pflicht in der Werkstätte oder in der Schreibstube erfüllt haben, mögen sie als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ihre Treue bestätigt haben. Nicht an letzter Stelle erstreckt sich die Anerkennung der preußischen Staatsregierung auf die gewissenhafte Pflichterfüllung und Standhaftigkeit der Beamtenschaft. In stiller Trauer gedenken wir der Toten von Essen, wir gedenken auch aller anderen Opfer der Besatzungsjahre, deren Hinterbliebenen wir nochmals unsere herzliche Anteilnahme aussprechen. Die Erlösung des Ruhrgebietes von drückender Fremdherrschaft verdanken wir aber auch der zielbewußten, von ehrlichem Verständigungswillen getragenen Reichsregierung Marx, die durch ihr Auftreten und ihr verantwortungsbewußtes Verhandeln auf der Londoner Konferenz einen völligen Umschwung in dem Denken unserer ehemaligen Gegner herbeiführte. Angesichts der hier zusammengeballten gewaltigen wirtschaftlichen Kräfte, die nach Betätigung streben, drängt sich jedem die Ueberzeugung auf, daß nicht so sehr durch protektionistischen Wirtschaftspartikularismus als vielmehr nur durch verständnisvolles, wirtschaftliches Zusammenarbeiten aller europäischen Völker die Wunden des Krieges geheilt werden können.

Diese wirtschaftliche Zusammenarbeit und die ehrliche Achtung vor dem Selbstbestimmungsrecht aller Völker, das sind die Vorbedingungen für die politische Befriedung Europas. Die preußische Staatsregierung wird im Interesse der Bevölkerung von Rhein und Ruhr zum besten Preußens und des Reiches zu jeder Zeit Seite an Seite stehen mit jeder Reichsregierung die die seit der Londoner Konferenz beschrittenen Wege konsequent weitergeht. Unser Volk und namentlich auch unsere heute unter den großen Entbehrungen und Sorgen leidende Arbeiterschaft stellt ein so hoch entwickeltes Kulturvolk dar, daß es sich niemals als ein Kolonialvolk behandeln lassen wird. Der Ministerpräsident gedachte dann auch der Brüder und Schwestern, die zum Teil entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages noch unter militärischer Fremdherrschaft zu leben haben. Die preußische Staatsregierung, so schloß er, ist bereit alles Menschenmögliche zu tun, um der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Herr zu werden, denn so werde die Regierung am besten und würdigsten ihren Dank und ihre Anerkennung für die Ruhrbevölkerung in die Tat umsetzen können.

Als nach der Ansprache des preußischen Ministerpräsidenten die hohe Gestalt des Reichspräsidenten das Rednerpult betrat, drängten alle heran, um ihn näher zu sehen und gut zu hören.

Der Reichspräsident

erklärte:

Deutsche Männer und Frauen!

Mit aufrichtiger Freude grüße ich das Westfalenland, grüße ich die Bevölkerung der roten Erde, die heute wieder als freies Volk auf freiem Grund steht. Daß ich diesen ersten Gruß aus der Stadt Bochum an Sie richten kann, deren Ehrenbürger ich bin, ist mir eine besondere Genugtuung.

Ich danke Ihnen, Herr Oberpräsident, und Ihnen allen für den freundlichen Empfang, den Sie mir und den mit mir hier anwesenden Herren der Reichs- und preußischen Staatsregierung bereitet haben; wir nehmen diesen Gruß gern entgegen als die Bekundung Ihrer Treue zu Staat und Reich, als das Zeichen unverbrüchlicher Zusammengehörigkeit.

Sie haben das Bekenntnis zu unlösbarer Volksgemeinschaft in harter Zeit durch die Tat abgelegt! Dessen gedenke ich bewegten Herzens mit allen Deutschen in tiefer Dankbarkeit und Anerkennung. Ihre Treue zu Heimat und Vaterland ist im Feuer der Not gehärtet und gestählt worden und wird — dessen sind wir überzeugt — auch in aller Zukunft standhalten.

Oftmals in der vergangenen, für Sie so schweren Zeit haben wir Ihnen aus der Ferne unseren Gruß, unsere freudige Anerkennung und unseren innigen Dank zugerufen und Ihnen Treue um Treue gelobt. Heute sind wir hierher gekommen, um Ihnen Auge in Auge und Hand in Hand persönlich diesen Dank zu bekunden. Mit Recht betonen Sie, Herr Oberpräsident, daß das Volk Westfalens vor dem Richterstuhl der Geschichte gut bestehen wird; was es geleistet hat im stillen Dulden und tapferen Ausharren wird uns und späteren Geschlechtern ein Beispiel und eine Mahnung treuer und hingebender Liebe zum Vaterland sein. Dieser Mahnung gedenkend, lassen Sie uns rufen:

Unser geliebtes deutsches Vaterland,
es lebe hoch!

Nach Beendigung seiner Rede war der Reichspräsident noch lange Zeit Gegenstand **begeisterter Huldigungen.** Er begrüßte darauf diejenigen Knappen, die bei der letzten furchtbaren Grubenkatastrophe in uneigennütziger Weise ihr Leben aufs Spiel gesetzt hatten, um den verunglückten Kameraden zu helfen. Er trat an mehrere Personen der Rettungsmannschaften heran, sprach mit ihnen und drückte ihnen die Hand. Darauf sangen die Bergknappen das Bergmannslied, an das sich noch weitere Lieder anschlossen. Hierauf begab sich der Reichspräsident zum Balkon des Parkhauses, wo ihm erneut von einer unabsehbaren Menge begeisterte Ovationen dargebracht wurden.

Um 7 Uhr erfolgte die **Abfahrt** zum Bochumer Hauptbahnhof. Auf dem Wege bildeten [illegible] Mitglieder von